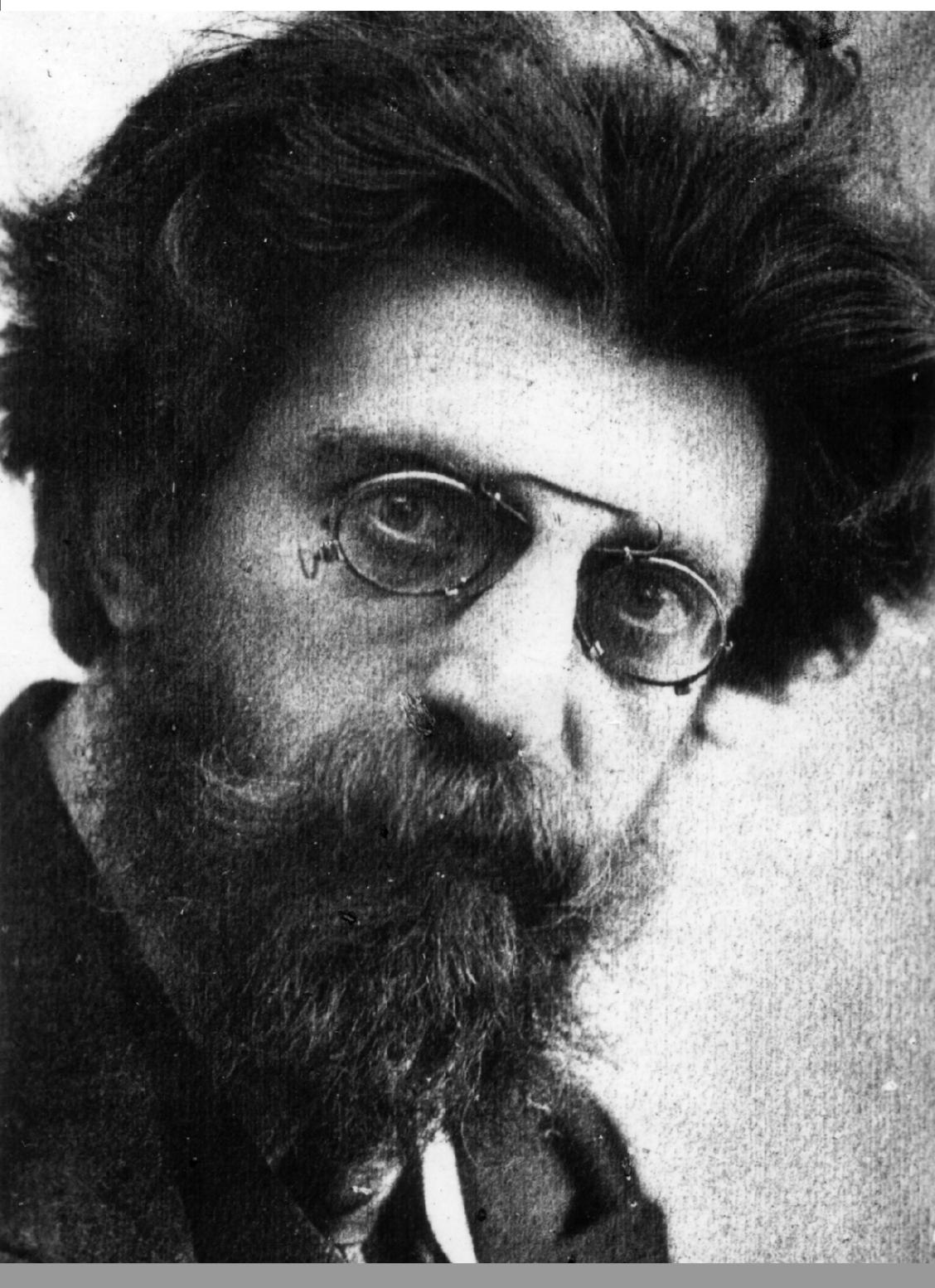


# III. Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg

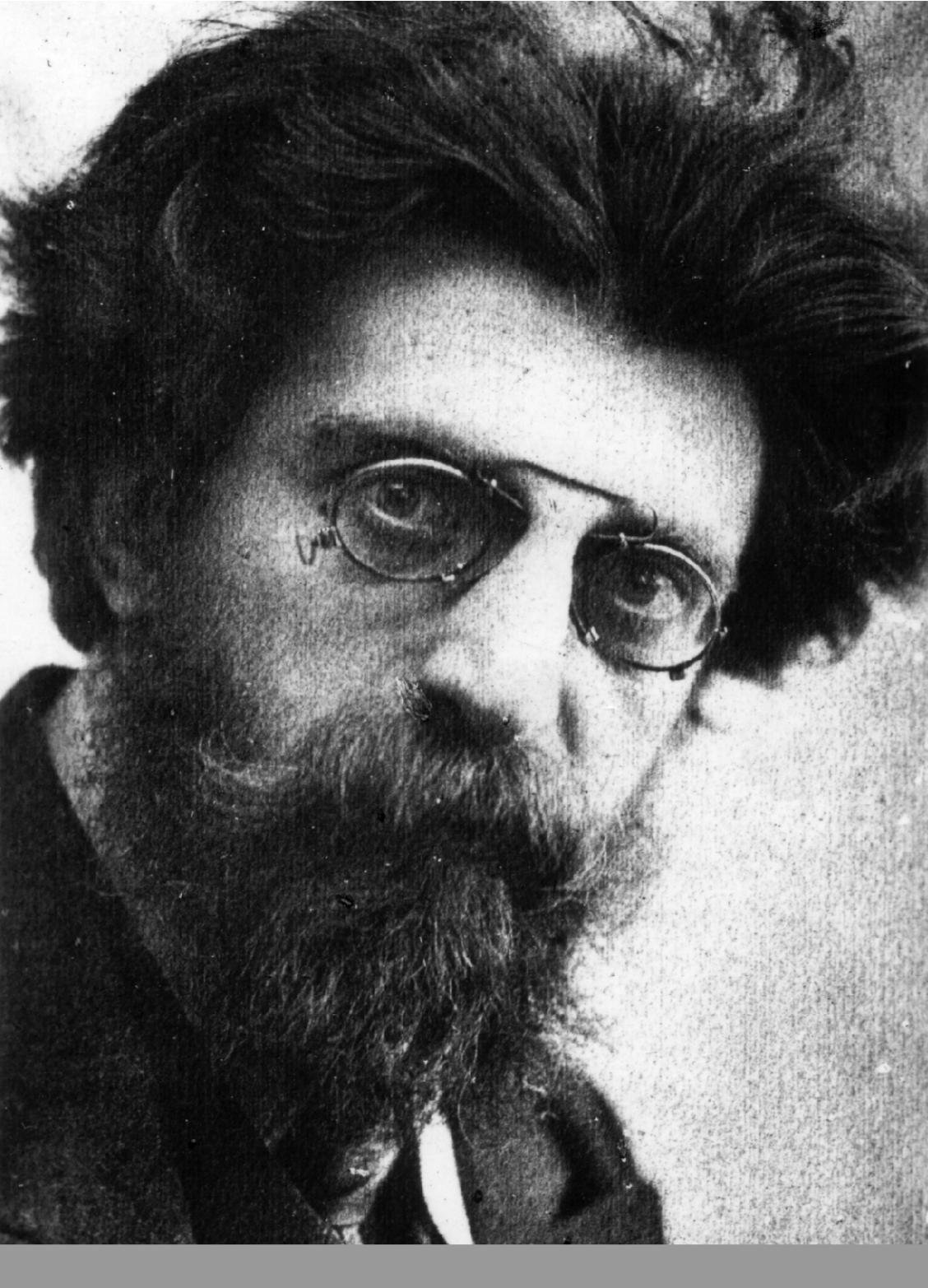


## Chronik

- 1909 Mühsam wird in München sesshaft  
Gründung der Gruppe „Tat“ zur „Agitation des Subproletariats“  
Verbindung zu dem von Gustav Landauer gegründeten „Sozialistischen Bund“  
Gedichtsammlung *Der Krater*
- 1910 Verhaftung unter Anklage der Geheimbündelei und Freispruch
- 1911 Erich Mühsam gibt *Kain. Zeitschrift für Menschlichkeit* heraus, die monatlich von April 1911 bis Juli 1914 erscheint
- 1914 *Die Freivermählten. Polemisches Schauspiel in drei Aufzügen*  
*Wüste-Krater-Wolken. Die Gedichte von Erich Mühsam*  
Bei Kriegsausbruch Einstellung des *Kain*
- 1915 Mühsam nimmt Kontakte zu Pazifisten und linken Sozialdemokraten auf, um einen Aktionsbund gegen den Krieg zu gründen  
Juli: Tod des Vaters  
September: Hochzeit mit Kreszentia Elfinger
- 1916 Teilnahme an Hunger- und Protestdemonstrationen in München  
Mühsam propagiert die Beendigung des Krieges durch Revolution  
Annäherung an die Spartakus-Gruppe  
Beginn der Niederschrift von *Abrechnung* als Abhandlung zur Kriegsschuldfrage
- 1917 Mitarbeit im Gesprächskreis Kurt Eisners (USPD)  
Nach der Oktoberrevolution in Russland tritt Mühsam in linke Opposition zu Eisner
- 1918 Mühsam setzt sich erneut für eine Revolution nach dem Vorbild der russischen Bolschewisten ein  
März: Verbannung nach Traunstein wegen des Verdachts „staatsgefährdender Umtriebe“

# Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg

## Schwabing

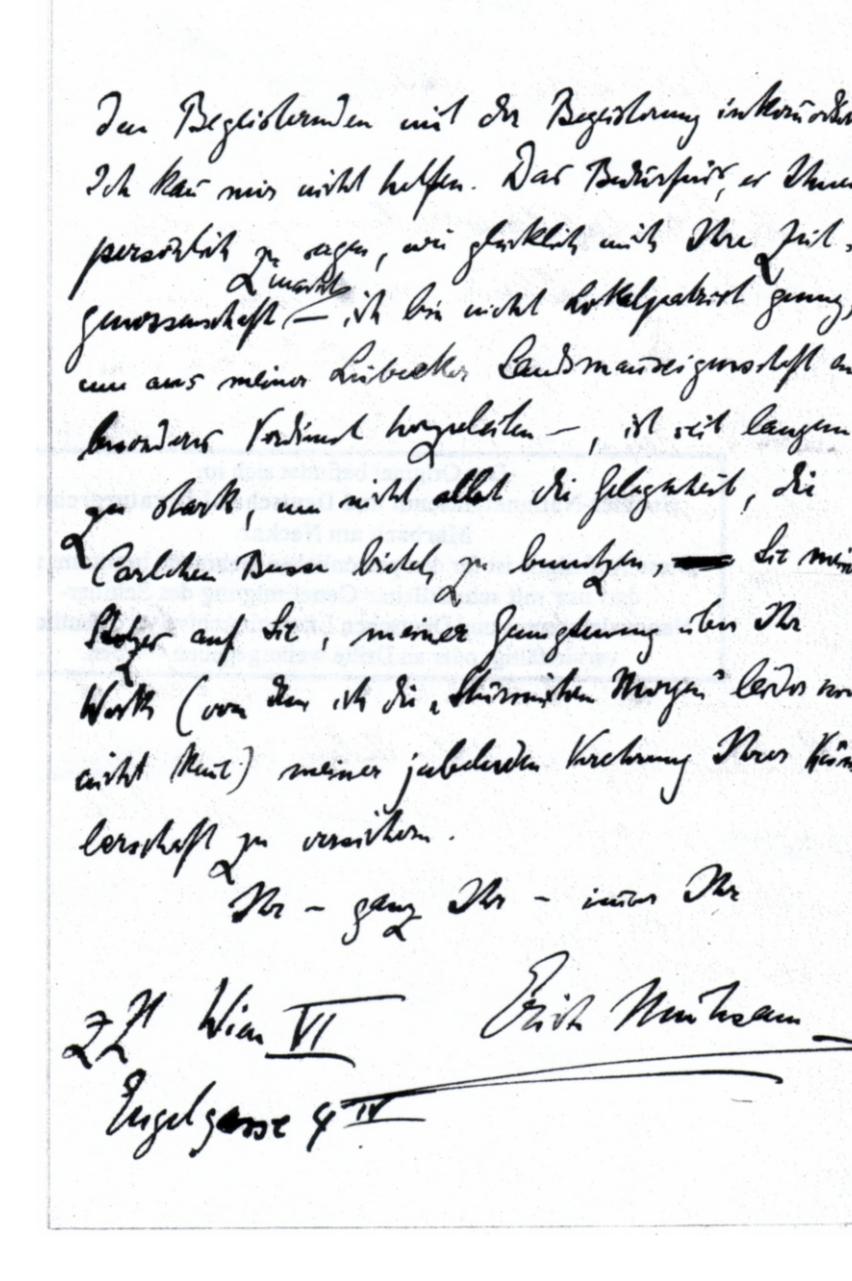


„Schwabing! Ich denke an zahllose Stunden der Vergnügenheit, der Besinnung und des künstlerischen Genusses. Ich denke an Faschingsnächte von maßloser Ausgelassenheit und an Menschen von seltsamem Gehaben, aber genialer Beweglichkeit des Geistes [...]. Ich denke an die trefflichen Schwabinger Mädchen, die Leben und Liebe vorurteilsfrei und unbefangen zu nehmen und zu geben verstanden. Ich denke an die freie seelische Luft, die Schwabing durchwehte und den Stadtteil zu einem kulturellen Begriff machte.“

Erich Mühsam, Unpolitische Erinnerungen 1928



Deutsches Literaturarchiv Marbach



In Schwabing trifft Erich Mühsam auch persönlich auf Heinrich Mann, dem er schon 1907 in einem überschwänglichen Brief seine Verehrung übermittelt hatte.

Deutsches Literaturarchiv Marbach

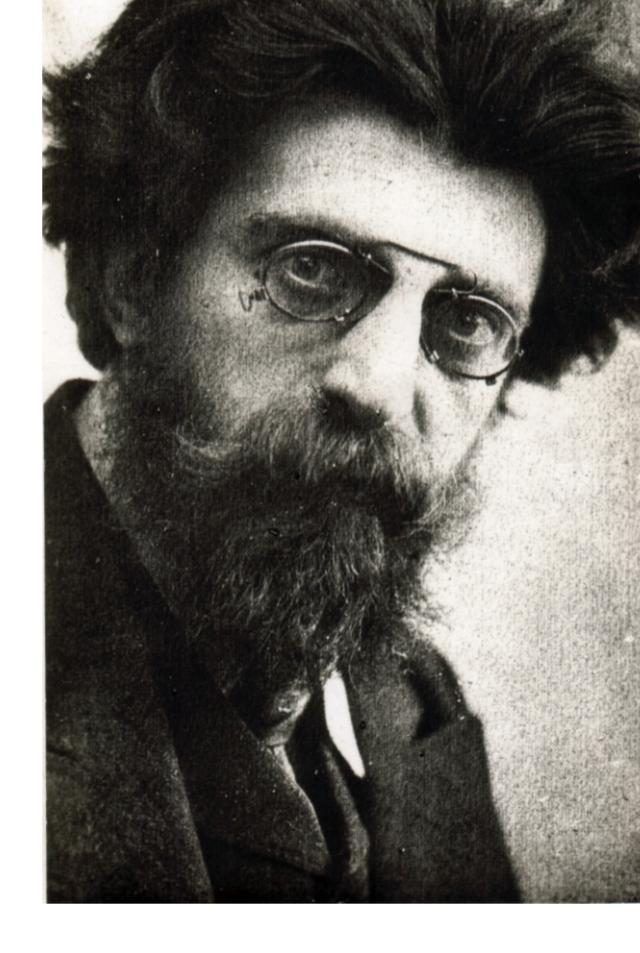
„Vielleicht sollte ich auch schon über die Jahre hinaus sein, in denen man den Begeisternden mit der Begeisterung inkommodiert. Ich kann mir nicht helfen. Das Bedürfnis, es Ihnen persönlich zu sagen, wie glücklich mich Ihre Zeitgenossenschaft macht [...] ist seit langem zu stark, um nicht selbst die Gelegenheit [...] zu benutzen, Sie meines Stolzes auf Sie, meiner Genugtuung über Ihr Werk [...] meiner jubelnden Verehrung Ihrer Künstlerschaft zu versichern.“

Ihr – ganz Ihr – immer Ihr  
Erich Mühsam“



Heinrich Mann um 1919  
Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum Lübeck

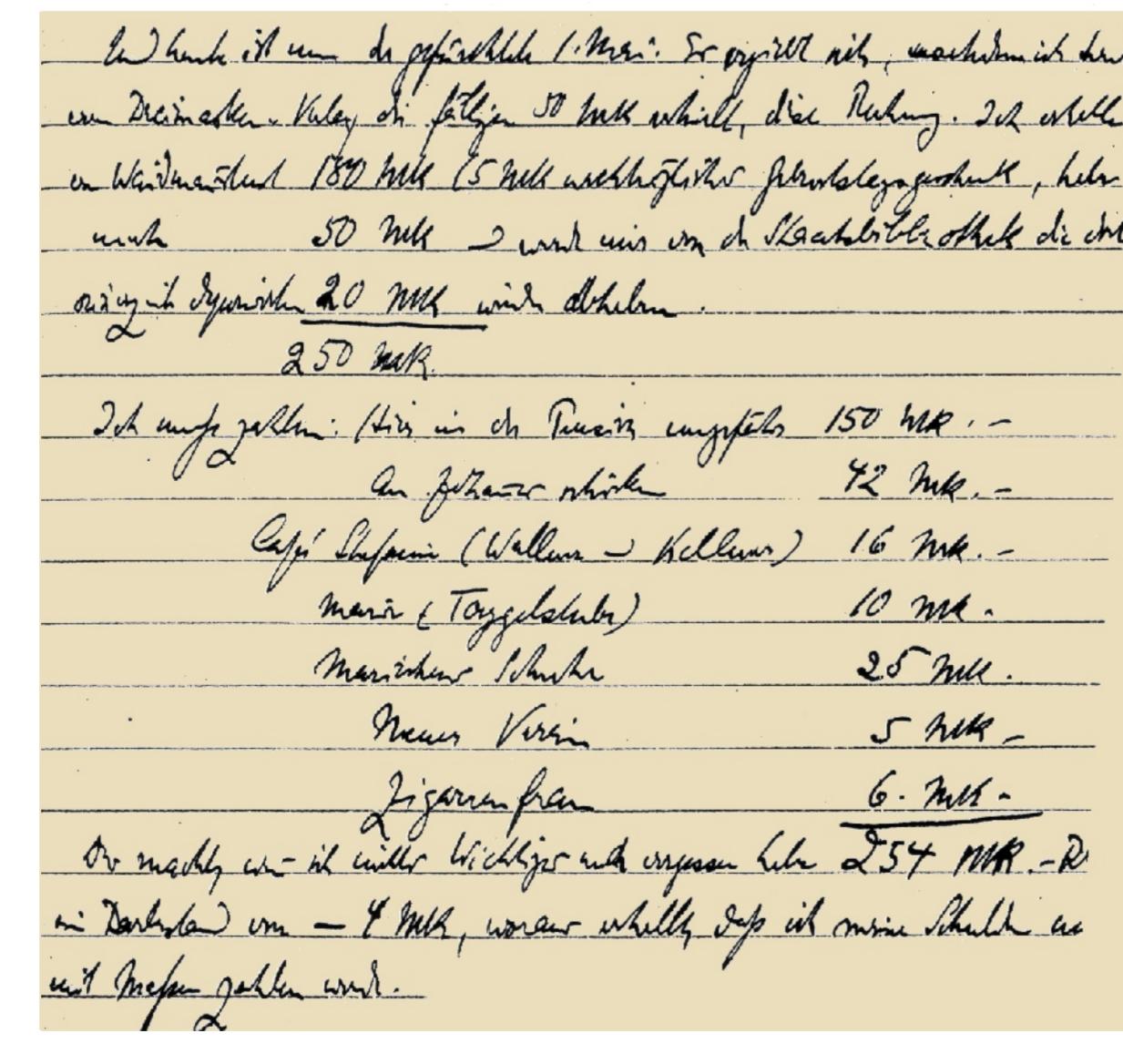
„Sie reiten stehend auf zwei Gäulen, die nach verschiedenen Richtungen streben“, warnt der Dramatiker Frank Wedekind. Erich Mühsam antwortet, dass er die Balance verlore und sich das Genick bräche, ließe er einem der beiden Pferde freien Lauf. So stürzt er sich, seit 1909 dauerhaft, in München, einerseits ins wilde Zigeunerleben der Schwabinger Bohemeszene und findet zum anderen seine Rolle als anarchistischer Agitator des fünften Standes, der Lumpenproletarier und als politischer Publizist.



Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

„Eine wilde Wirnis von widerborstigem grauem Haupt- und Barthaar über einem sehr ungegütelten Konfektionsanzug.“

Viktor Mann über Erich Mühsam als Gast seines Bruders Heinrich Mann



„Und heute ist nun der gefürchtete 1. Mai. Es ergibt sich, nachdem ich heut vom Dreimasken-Verlag die fälligen 50 Mark erhielt, diese Rechnung:

Ich erhalte von Waidmannslust 180 Mk  
(5 Mk nachträgliches Geburtstagsgeschenk, habe noch

und werde mir von der Staatsbibliothek die dort seinerzeit deponierten 20 Mk  
wieder abheben 250 Mk.

Ich muß noch zahlen: Hier in der Pension ungefähr 150 Mk.

An Johannes schicken 42 Mk.

Café Stefanie (Wallner und Kellner) 16 Mk.

Marie (Torgelstube) 10 Mk.

Mariechens Schuhe 25 Mk.

Neuer Verein 5 Mk.

Zigarettenfrau 6 Mk.

Das macht, wenn ich nichts Wichtiges noch vergessen habe, 254 Mk.

Bleibt ein Barbestand von minus vier Mark, woraus erhellt, daß ich meine Schulden nur mit Maßen zählen werde.“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 1. Mai 1912

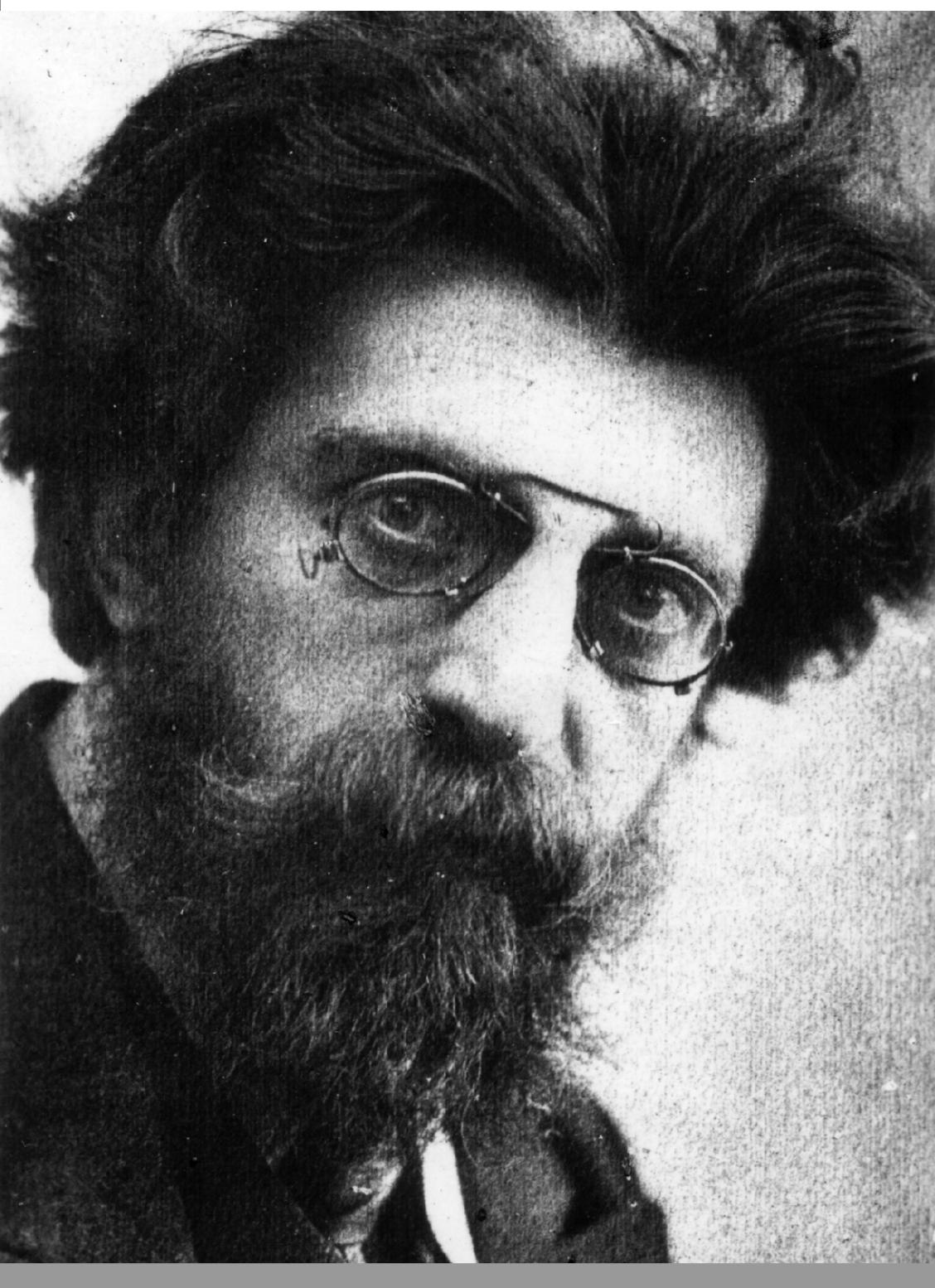


Schwabinger Runde mit Joachim Ringelnatz (links sitzend) und Erich Mühsam (daneben) um 1913  
Münchner Stadtmuseum, Graphische Sammlung

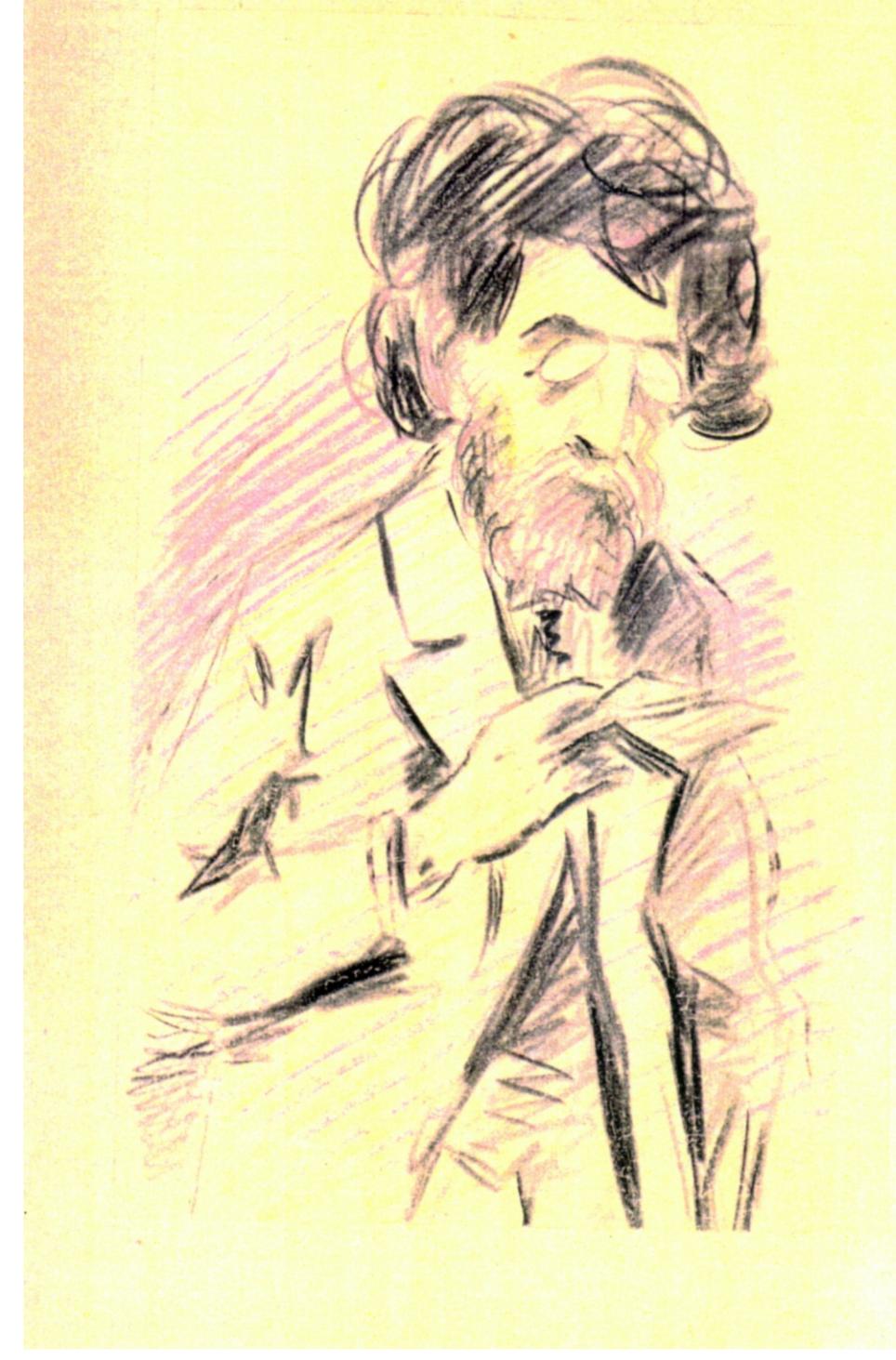
Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz

Deutsche Fotothek

# Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg



## Der Caféhausliterat



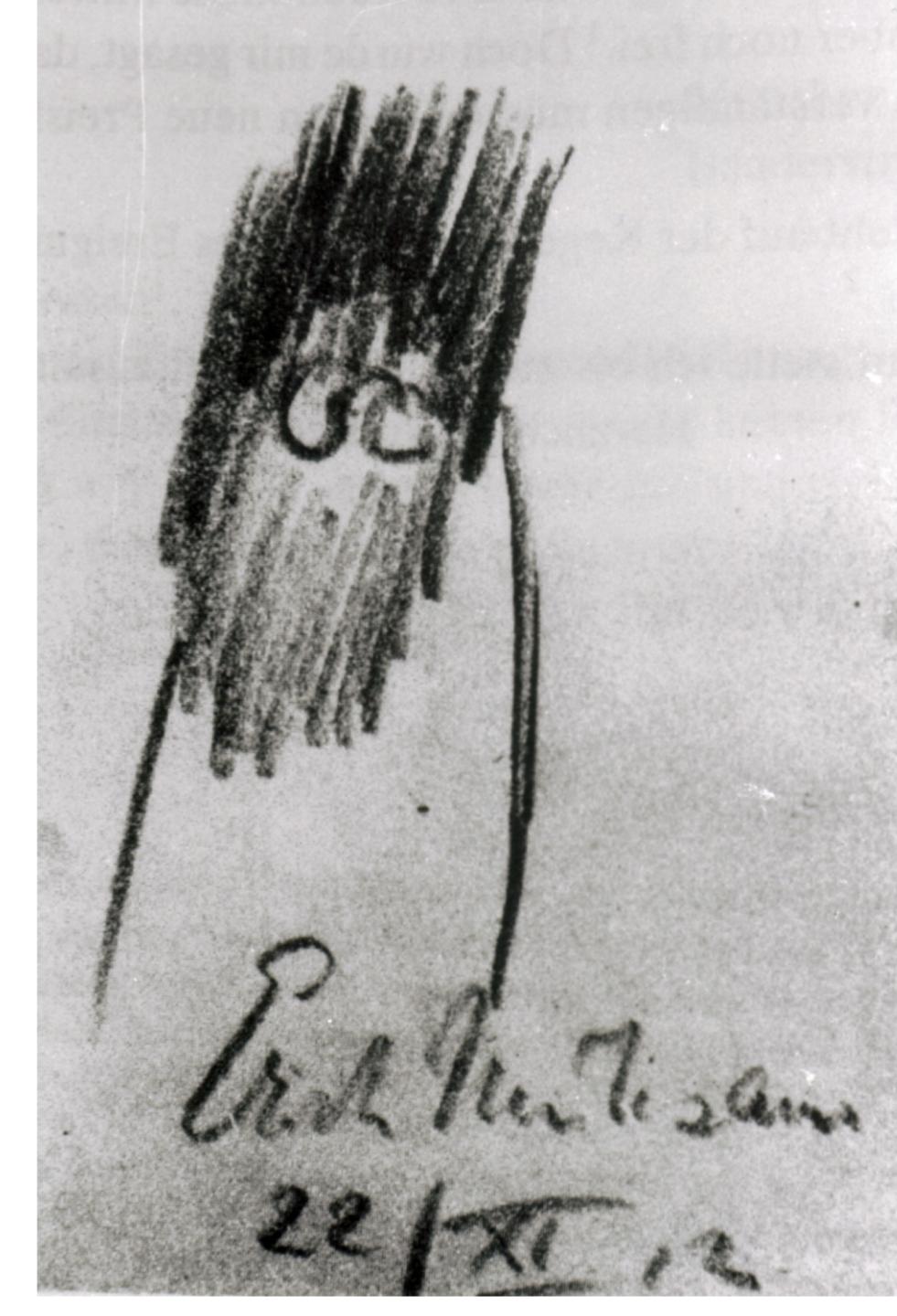
Portrait Erich Mühsams  
Bleistiftzeichnung möglicherweise von seinem Freund Carl Georg von Maassen  
Universitätsbibliothek München



Erich Mühsam im Münchner Café Stefanie  
Karikatur aus der Zeitschrift „Komet“ 1911

„Das Leben  
ist eine  
Begleiterscheinung  
zum Caféhaus.“

Erich Mühsam 1911



Erich Mühsam, Selbstkarikatur 1912  
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck



Erich Mühsam im Café Stefanie  
Zeichnung von Eduard Thöny 1909

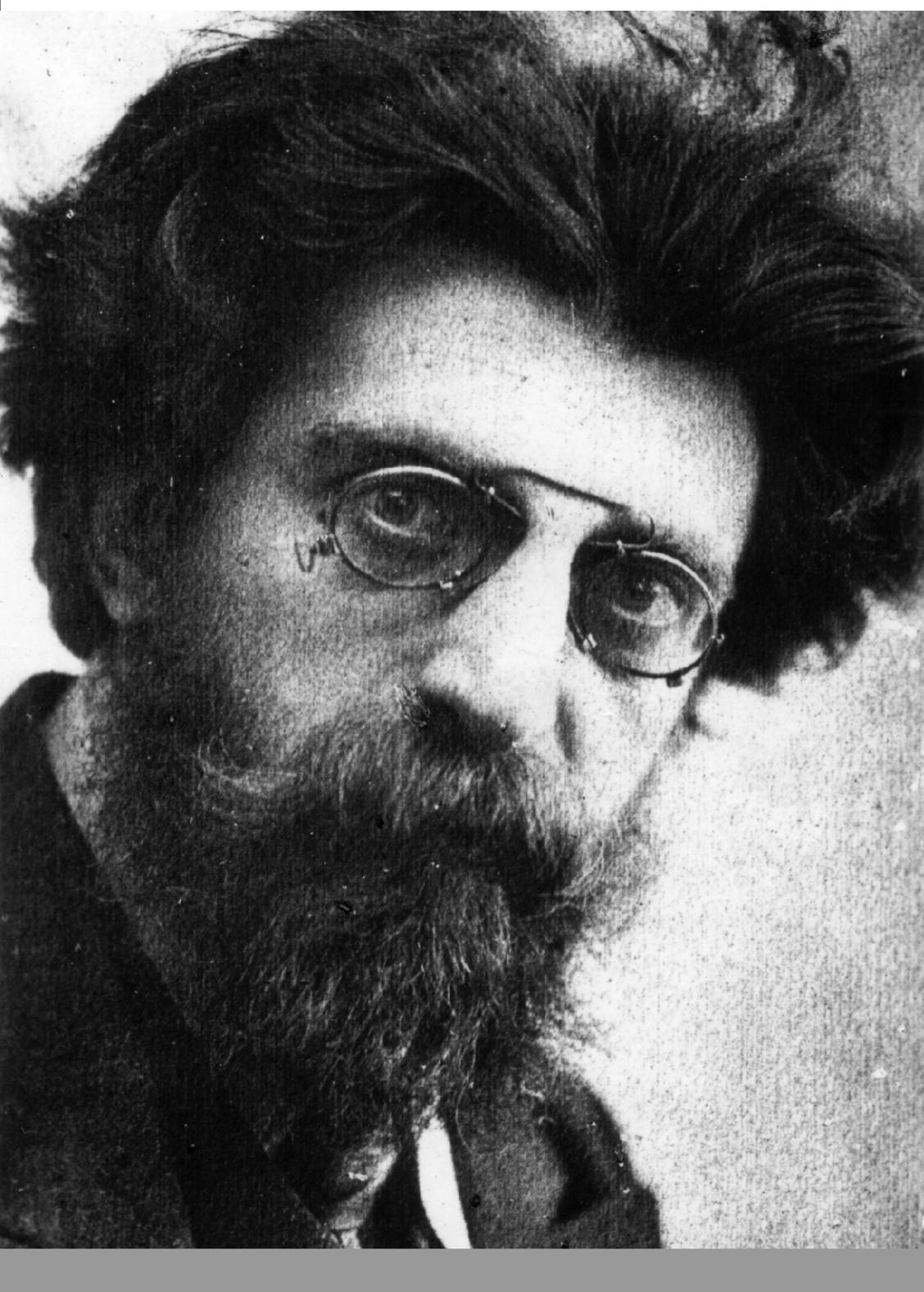


Erich Mühsam  
Zeichnung von Eduard Baudrexel in „Zeit im Bild“ 1914



Erich Mühsam in der Schwabinger Künstlerkneipe „Simplicissimus“  
Zeitgenössische Lithographien von Willy Hanstein





# Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg

## Neue Freunde

„Der Haß gegen alle zentralistischen Organisationen, der dem Anarchismus zugrunde liegt, die antipolitische Tendenz des Anarchismus und das anarchistische Prinzip der sozialen Selbsthilfe sind wesentliche Eigenschaften der Bohematuren. Daher stammt denn auch das innige Solidaritätsgefühl zum sogenannten fünften Stande, zum Lumpenproletariat, das fast jedem Bohemien zu eignen ist. [...] Verbrecher, Landstreicher, Huren und Künstler – das ist die Boheme, die einer neuen Kultur die Wege weist.“

Erich Mühsam, Boheme 1906

MÜNCHEN — Gruppe „Tat“. »Vom Elend der Politik« sprach Erich Mühsam am 25. April in einer von unserer Gruppe einberufenen öffentlichen Versammlung. Ein Thema so recht passend für Mühsams Temperament. Und in der Tat, was er diesmal bot, gehört zu dem Schönsten, was ich erleben durfte. Aus reinem reichen Herzen gab er uns allen, und wir waren ergriffen von der Ehrlichkeit, dem tiefen Ernst seiner Worte. Einen um so schmerzlicheren Eindruck machten die »Erwiderungen« einiger Sozialdemokraten, die in ihrem ganzen Auftreten deutlich das bestätigten, was Mühsam von den entsetzlichen Folgen des Politisierens, des Zugestehens gesagt hatte. Diese drei Leute, über die ich sonst gelacht hätte, taten mir leid in ihrer Öde, ihrer Herzens- und Glaubenslosigkeit. Mein Gott, was waren das für Einwände, was macht die Partei aus ihren Arbeitern! Und wie sehr notwendig war der heutige Weckruf, das Ermahnun zur Gradheit und Reinheit.

km.  
Bericht über eine Rede Erich Mühsams vom 25. April 1911 in der Zeitschrift „Der Sozialist“

### Die Gruppe „Tat“

Dichtung und soziales Engagement, Bohemeleben und anarchistische Weltanschauung gehören für Erich Mühsam untrennbar zusammen. Enttäuscht von der sozialdemokratisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, die auf gesetzeskonforme Reformpolitik setzt, versucht Mühsam im so genannten Lumpenproletariat „Neue Freunde“ zu gewinnen. 1909 gründet er die Gruppe „Tat“ als Teil des von Gustav Landauer entwickelten „Sozialistischen Bundes“, der kommunistische Siedlungen errichten will. In den wöchentlichen Versammlungen tritt Mühsam als wortgewaltiger Redner auf. Er propagiert die revolutionäre Aktion, den Streik, die Kriegsdienstverweigerung als Mittel zur „Bekämpfung des Staates in seinen wesentlichen Erscheinungsformen Kapitalismus, Imperialismus, Militarismus, Klassenherrschaft, Zweckjustiz und Unterdrückung in jeder Gestalt“.



Neben anarchistischen Freunden schließen sich auch die Schriftsteller Oskar Maria Graf (links) und Franz Jung zeitweilig der Gruppe „Tat“ an.

Erich Mühsam und die Schweizer Anarchistin Margarete Faas-Hardegger im Englischen Garten in München 1909

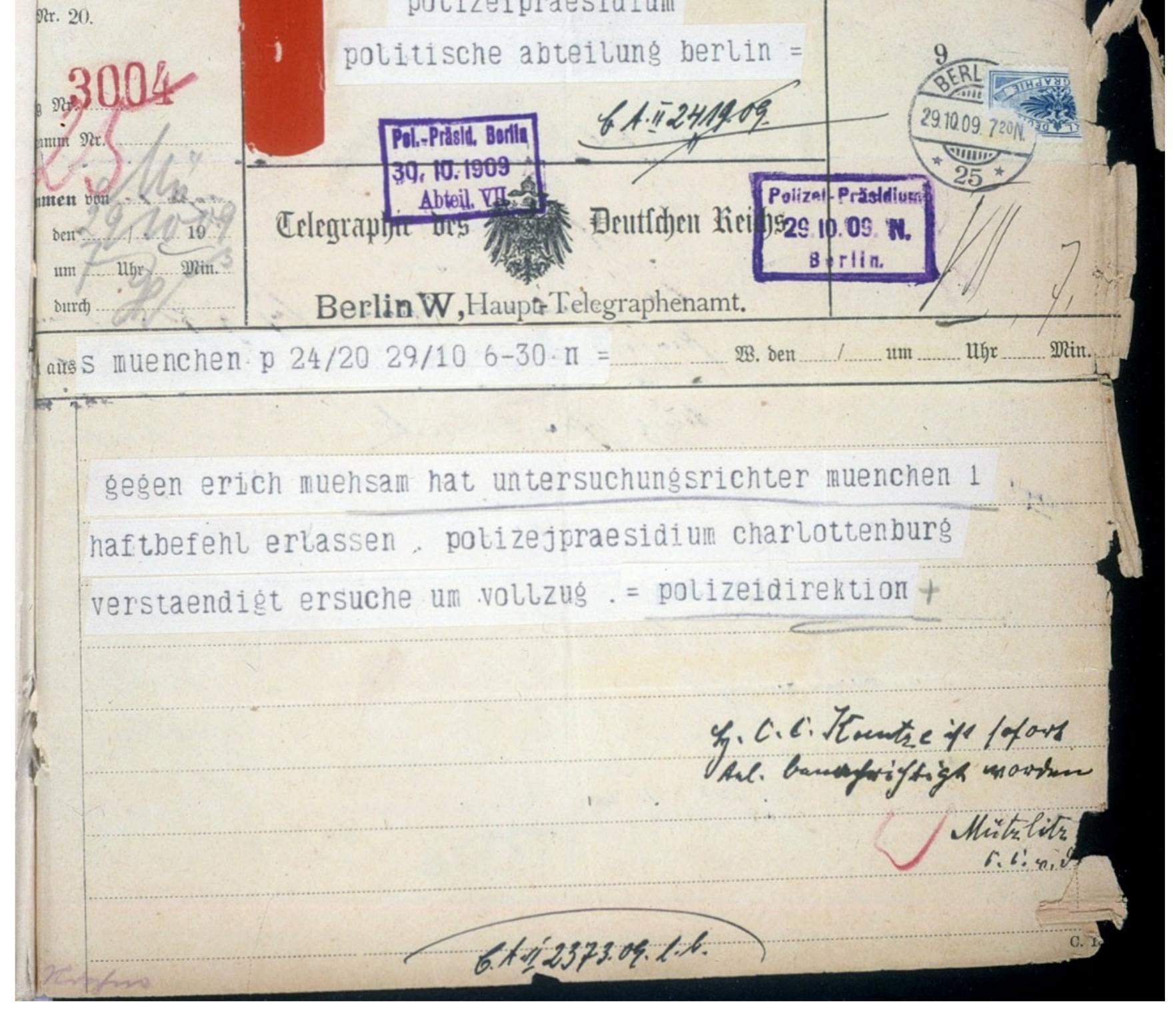
Rückläufige Anarchistenprozeß  
hat 1909 — wie durch amtliche Untersuchung des Staatsanwaltes bei Freising und Landshut festgestellt wurde — zu berechtigten Klagen keinen Anlaß gegeben.

Anarchistenprozeß  
Vor dem Landgericht begann heute der von longer Hand vorbereitete Anarchistenprozeß. Vier Personen stehen auf der Anklagebank, der Klavierspieler Karl Schäuble, genannt Vogel, Erich Mühsam, Schriftsteller, Sebastian Grill, Hilfsarbeiter, und Otto Müller, Landwirtschaftsbefreieter. Der Richter, magistr. Johann Wacker, ein Mann, der nicht sehr spricht. Nach der Anklage des Staatsanwaltes müssen diese vier Männer gegenwärtigen Staat führen und an dessen Stelle einen Zustand ohne Herrschaft, ohne Gesetz, ohne Polizei (ganz förmlich) und Militär und ohne Geld leben, einen Zustand, in dem alle Güter gemeinsam wären und jeder der freien Völke huldigen könnte. Als Mittel zum Zwecke wurden bald Bombenattentate, bald die Propaganda und Ausdehnung des Genossenfreunds vorgeschlagen. Das Gericht und die Anwälte verhandelten, bildete der Kampf gegen den Militarismus, die Aufforderung gegen die Obdachlosen und die Auflösung zu Verbrechen.

So heißt es wörtlich in der Anklageurkunde, die der Staatsanwalt hier vorstellt hat und die dann im einzelnen noch folgendes ausführt: Die sozialistische Vereinigung „Gruppe Tat“ in München ging aus dem anarchistisch-sozialistischen Düsseldorfer Club

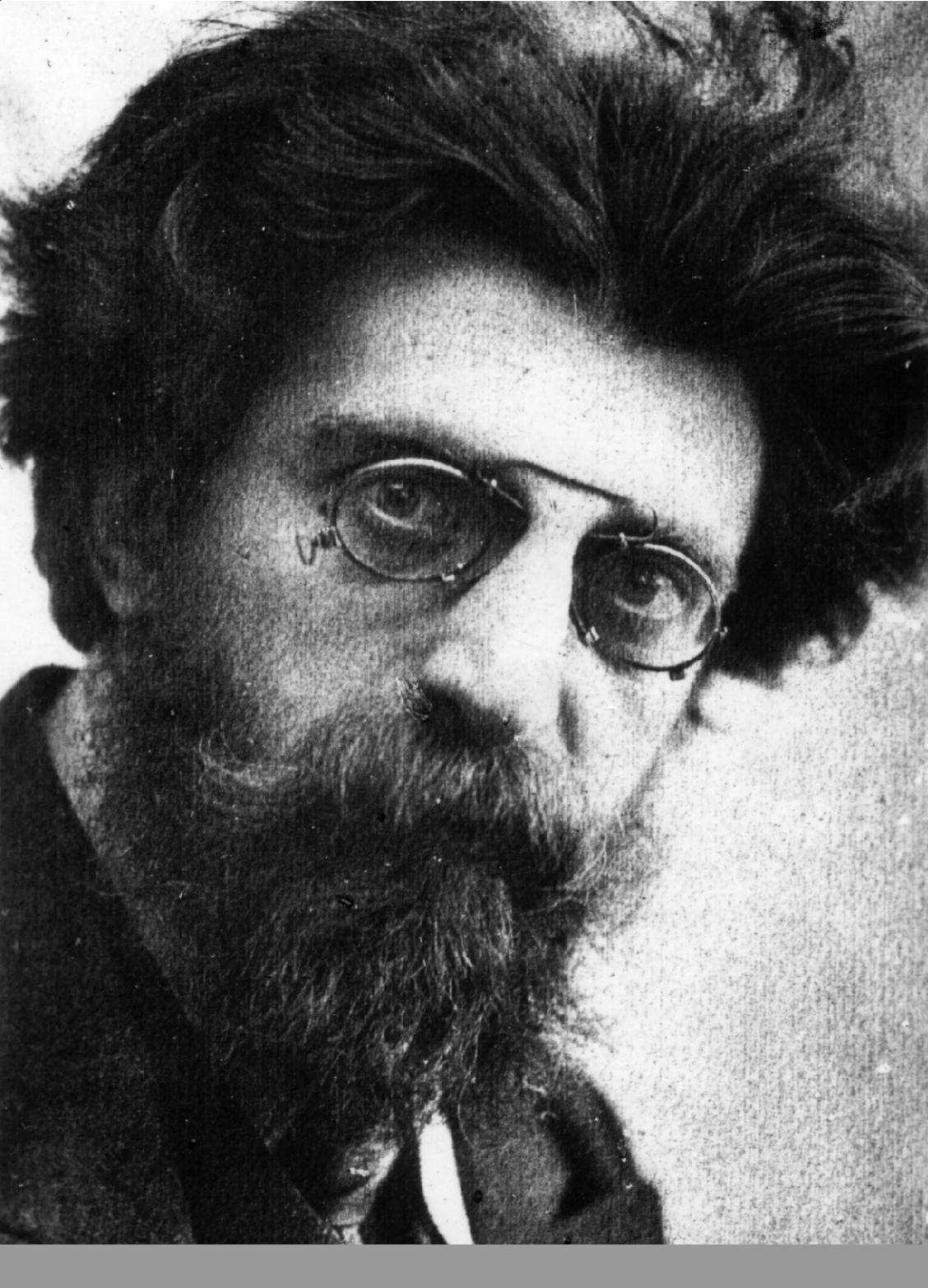
Bericht über den Prozess gegen Erich Mühsam in der „Münchner Post“ vom 24. Juni 1910

Nach einer harmlosen Bombenexplosion wird Erich Mühsam zu Unrecht der Anstiftung beschuldigt, verhaftet und später wegen „Geheimbündeln“ vor Gericht gestellt. Diese Anklage ist absurd: Mühsams Agitation ist alles andere als geheim, sondern zielt deutlich auf Publikumswirkung. Der Prozess endet mit einem eindeutigen Freispruch für Erich Mühsam. Dennoch verweigern die bürgerlichen Zeitungen fortan die Veröffentlichung seiner Gedichte. Selbst ein von Frank Wedekind sowie Heinrich und Thomas Mann unterzeichneter Protest, ändert daran nichts.



Telegramm mit dem Haftbefehl gegen Erich Mühsam vom 29. Oktober 1909  
Landesarchiv Berlin

# Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg



## Frauen

### An dem kleinen Himmel meiner Liebe

An dem kleinen Himmel meiner Liebe  
will - mich dünkt - ein neuer Stern erscheinen.  
Werden nun die andern Sterne weinen  
an dem kleinen Himmel meiner Liebe?

Freut euch, meine Sterne, leuchtet heller!  
Strahlend steht am Himmel, unverrücklich,  
eures jeden Glanz und macht mich glücklich.  
Freut euch, meine Sterne, leuchtet heller!

Kommt ein neuer Stern in eure Mitte,  
sollt ihr ihn das rechte Leuchten lehren.  
Junge Glut wird euer Licht vermehren,  
kommt ein neuer Stern in eure Mitte.

An dem kleinen Himmel meiner Liebe  
ist ein Funkeln, Glitzern, Leuchten, Sprühen.  
Denn ein neuer Stern beginnt zu glühen  
an dem kleinen Himmel meiner Liebe.

Erich Mühsam

„Gestern abend war ein „Fest“ bei Uli, das Kanders spendete. Lauter maskierte Leute: Lotte und Uli sahen reizend aus in schwarzseidenen Höschen. [...] Lotte nahm mich einmal hinaus ins andere Zimmer, wo sie mich spontan abküßte. Auch Uli war zärtlicher als sonst gegen mich. Etwas sehr Peinliches passierte mir, als ich schon stark betrunken war. Ein Knäuel lag im Halbdunkel auf dem Diwan, in dem ich Lotte erkannte. Ich küßte inbrünstig die Hand, die sich mir bot, bis Cronos erklärte, das sei ja seine Hand. Ekelhaft.“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 21. Januar 1912

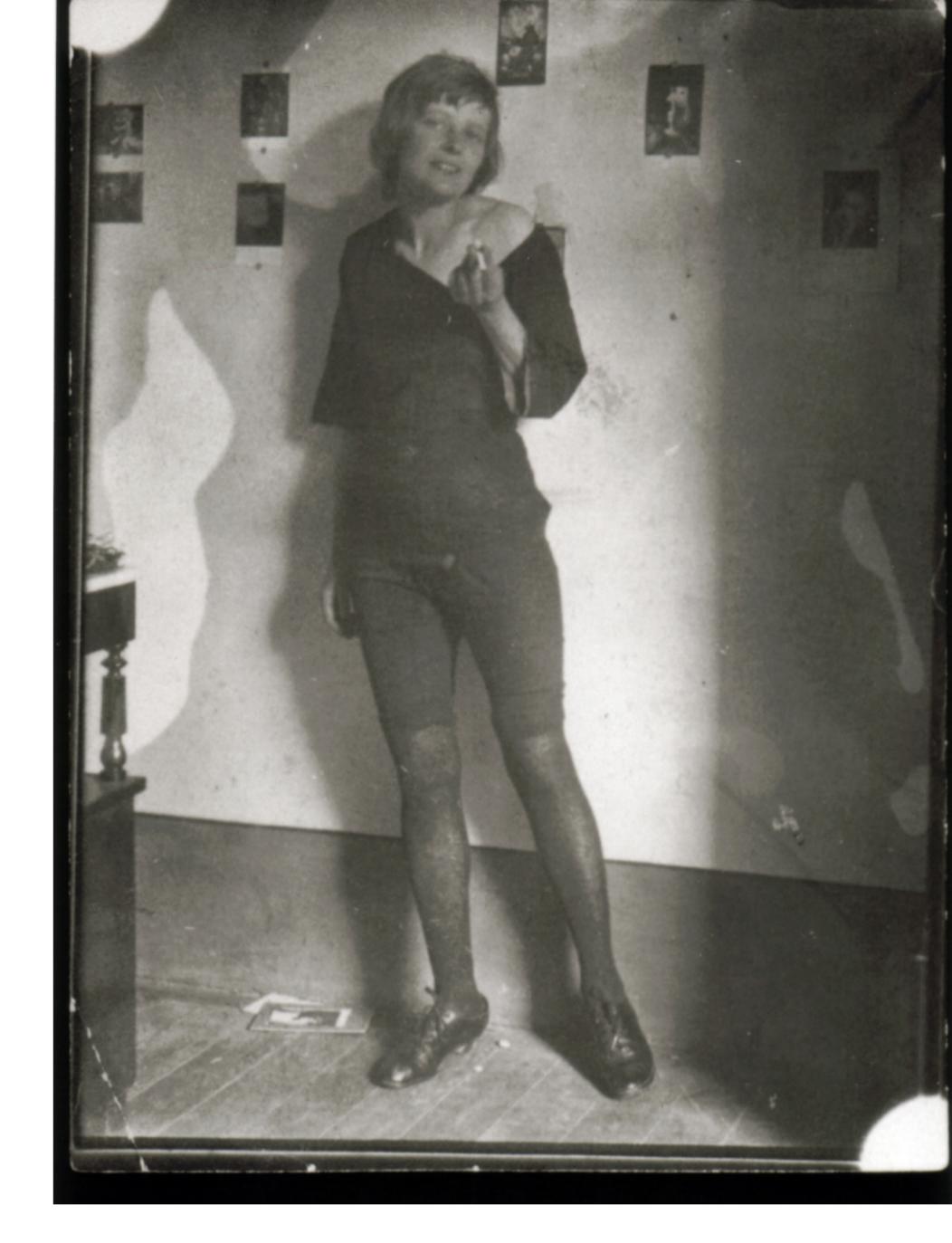


Die Puppenbildnerin Lotte Pritzel, genannt Puma ereignete nicht nur mit ihren teilweise lasziven Puppen die Aufmerksamkeit der Schwabinger Künstler. Erich Mühsam berichtet in seinem Tagebuch von einem erotischen Abenteuer mit ihr.

Münchner Stadtmuseum

„Der Diwan in meiner Stube kann endlich wieder eine Liebesgeschichte erzählen: das Puma war die erste – und wir liebten uns auf das süßeste.“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 15. Juli 1911



Die Schauspielerin Emmy Hennings ist zeitweilig auch Erich Mühsams Geliebte.

Bärbel Reetz Kiel

„Emmy hat ein Verhältnis mit dem kleinen Kellner angefangen. Ich Esel habe die tolerantesten Prinzipien, dazu noch einen Tripper und war doch eifersüchtig. Natürlich ließ ich mir nicht das mindeste merken. Aber es ist doch eigentlich, wie lieb ich das kleine Hurenweib habe.“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 8. Mai 1911

„Das Urübel in den Beziehungen der Geschlechter zueinander besteht in der im Bewußtsein der Menschen schon selbstverständlich geltenden Treueforderung, die gar nichts anders bedeutet, als den Anspruch eines Menschen auf die Hörigkeit des andern.“

Erich Mühsam 1913

### „... und so küßte ich fröhlich weiter“

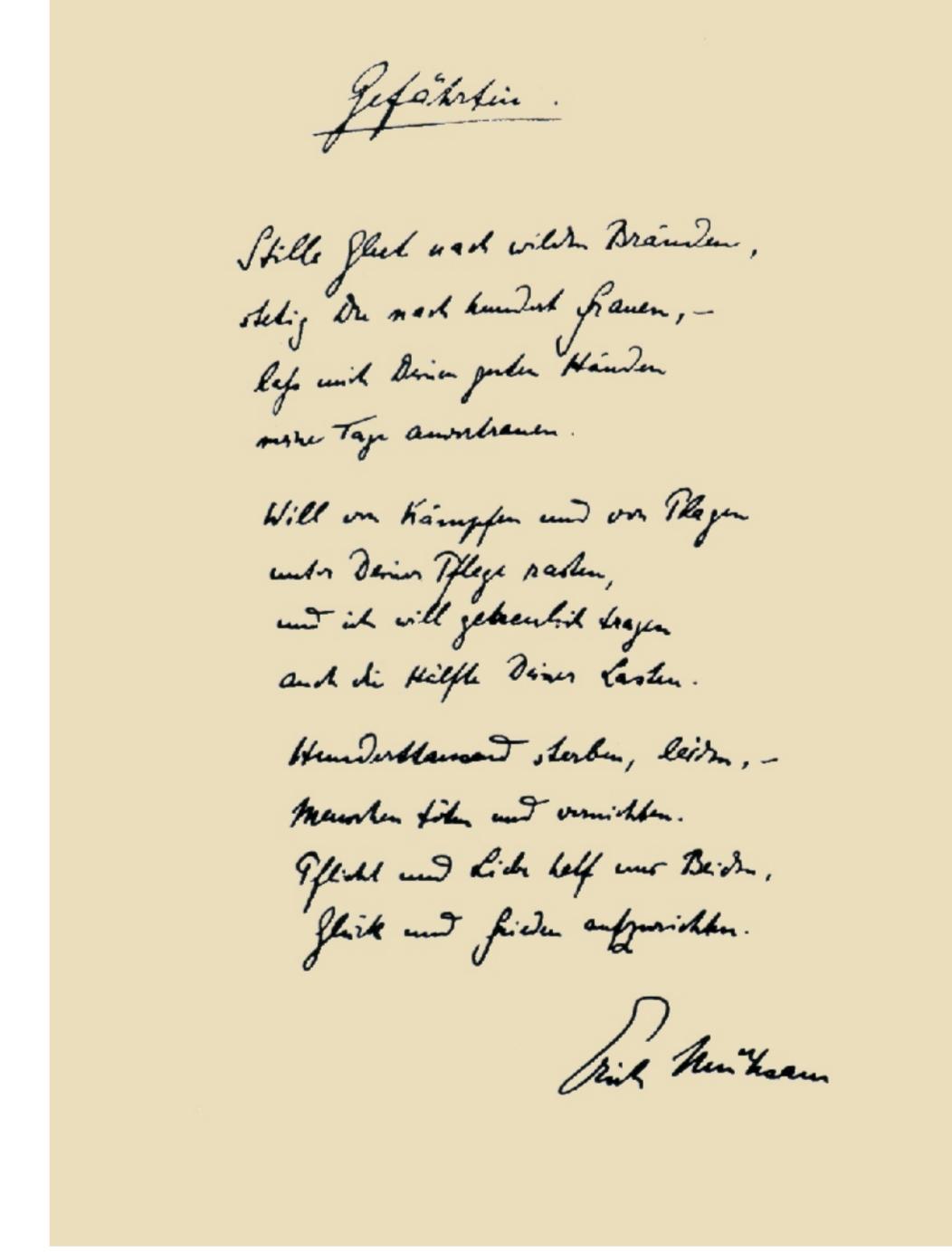
Seine Erlebnisse, Stimmungen und erotischen Abenteuer hält Erich Mühsam seit August 1910 in Tagebüchern fest. Sie geben unmittelbar Zeugnis der Schwabinger Boheme und sind ein einzigartiges kulturhistorisches Dokument dieser Zeit. Offen und schonungslos berichtet Mühsam hier von Ausschweifungen, die bis zum physischen Zusammenbruch reichen, einem freizügigen Liebesleben, ständigen Geldsorgen, rauschenden Künstler- und Atelierfesten.



Kressentia Ellinger  
Sitzung Archiv der Akademie der Künste Berlin, Erich Mühsam Sammlung

„Diese Frau hat mir der Himmel geschickt“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 19. Mai 1919



Gefährtin

Stille Glut nach wilden Bränden,  
Stätig du nach hundert Frauen.  
Laß mich deinen guten Händen  
Meine Tage anvertrauen.  
Will von Kämpfen und von Plagen  
Unter deiner Pflege rasten,  
und ich will getreulich tragen  
Auch die Hälfte deiner Lasten.  
Hunderttausend sterben, leiden;  
Menschen töten und vernichten. –  
Pflicht und Liebe half uns beiden,  
Glück und Frieden aufzurichten.

Erich Mühsam

Am 15. September 1915 heiratet Erich Mühsam die Bauern Tochter Kressentia Ellinger, genannt Zenzl.

Hochzeitsgesellschaft im Hof des „Bunten Vogels“ in München: Carl Georg von Maxfield, Zenzl und Erich Mühsam, Magda Peters, Frau Anthes, Professor Anthes (v.l.n.r.)

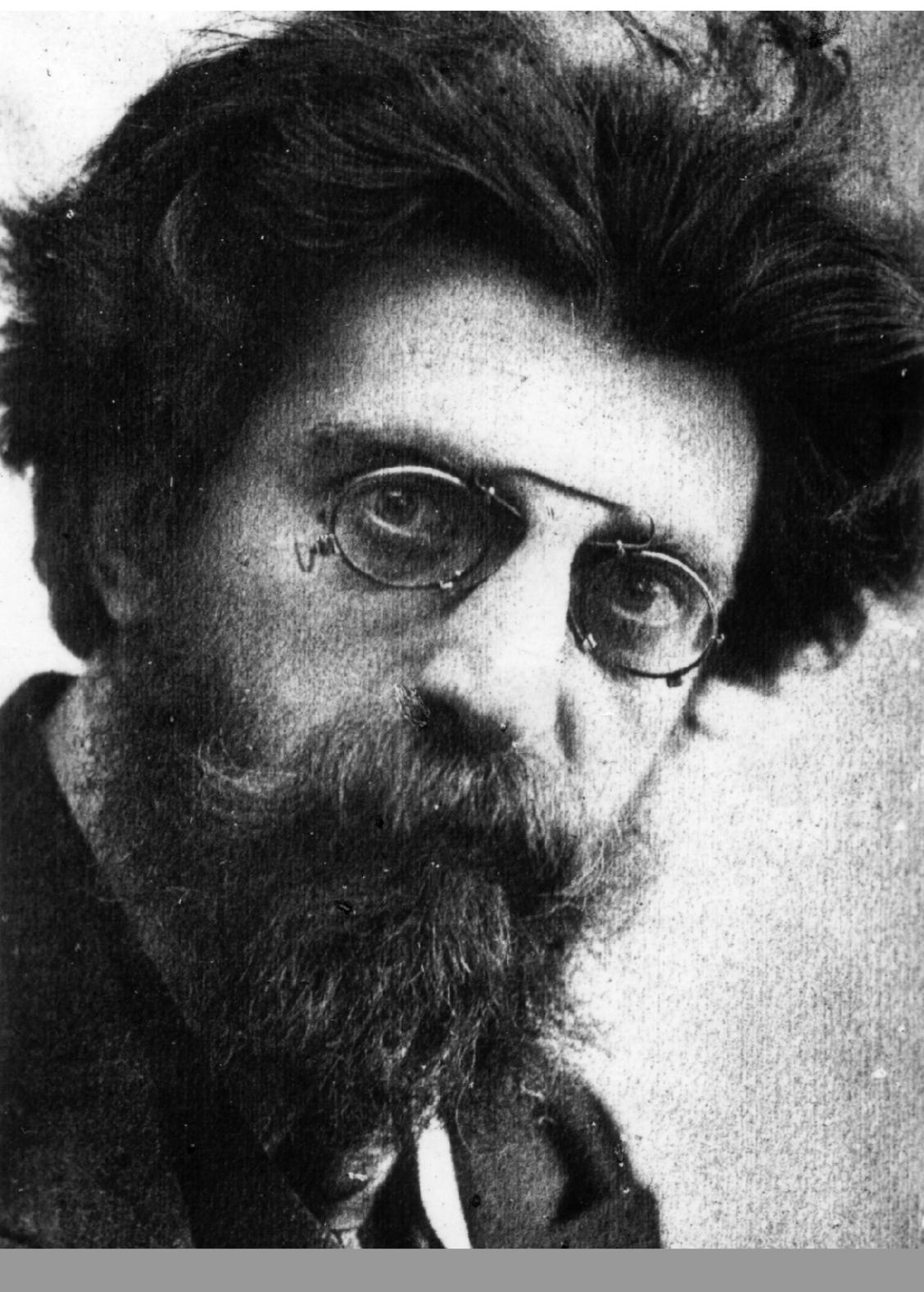
Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz

„Sie ist mir ein wenig das, was ich von meiner Geliebten am tiefsten ersehne: Ersatz der Mutter. Ich kann ihr wie keiner sonst den Kopf in den Schoß legen und mich ganz still und wunschlos streicheln lassen. Ihre gute Liebe tut mir unermöglich wohl, und Ihr danke ich in dieser schweren Zeit mehr, als ich selbst oft empfinde.“

Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 24. Dezember 1914

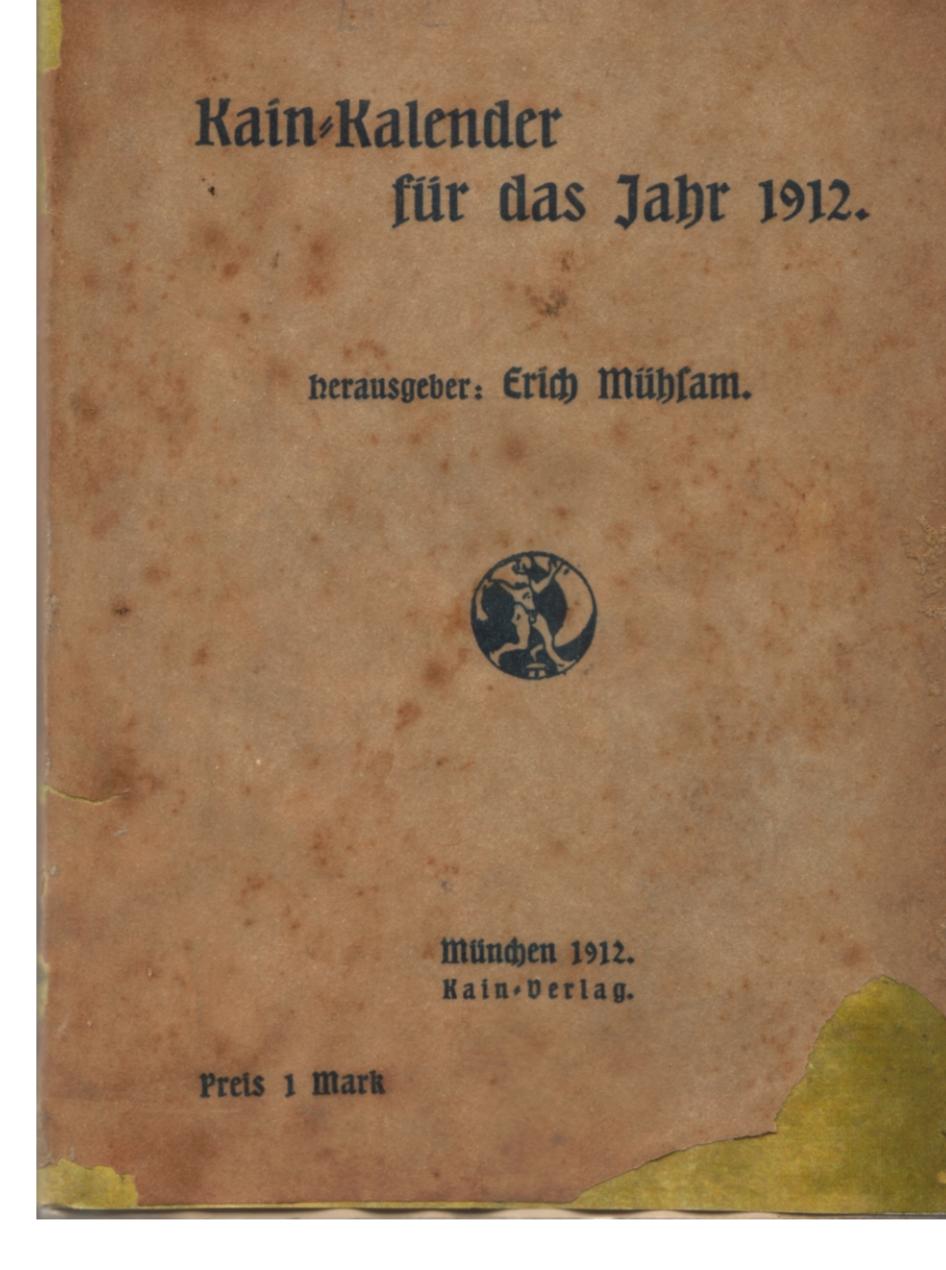
# Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg

## KAIN



„Den Künstlern muss gesagt werden, dass alle Kunst notwendig anarchisch ist, und dass ein Mensch zuerst Anarchist sein muss, um Künstler sein zu können. Denn alles künstlerische Schaffen entspricht der Sehnsucht nach Befreiung von Zwang und ist im Wesen frei von Autorität und äußerlichem Gesetz.“

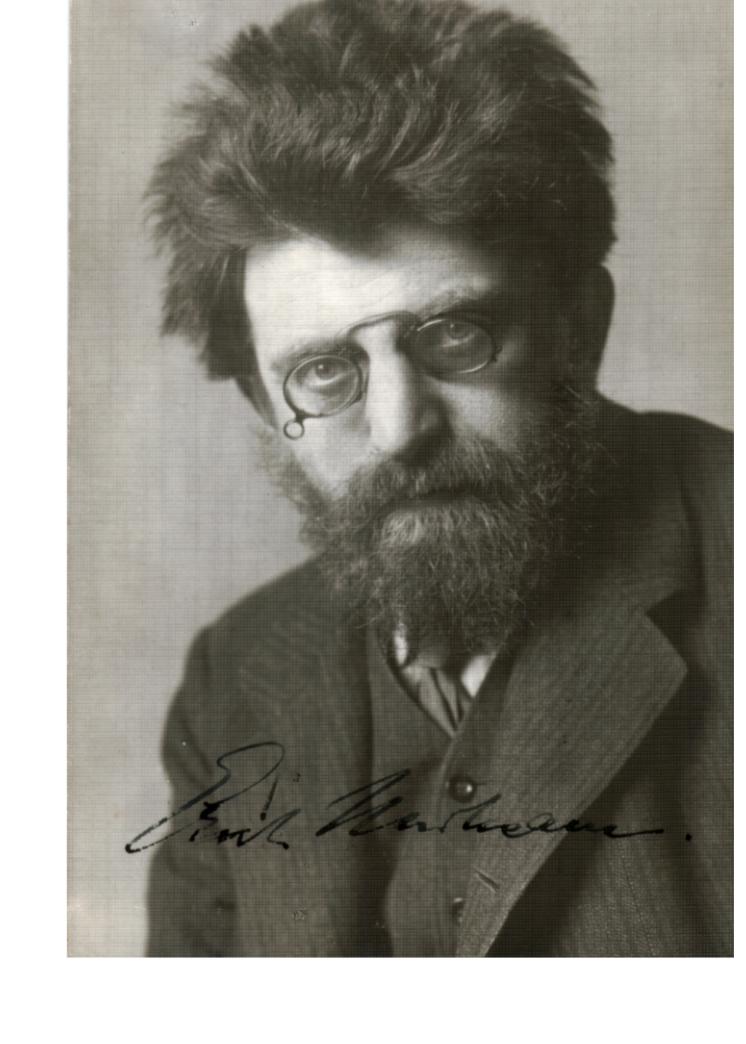
Erich Mühsam, Anarchistisches Bekenntnis 1912



### „Eure geballten Fäuste schrecken mich nicht“

Von April 1911 bis Juli 1914 erscheint „KAIN. Zeitschrift für Menschlichkeit“ von Erich Mühsam. Der Titel ist Programm: Der biblische Brudermörder Kain ist die Symbolfigur für die Rebellion des Menschen gegen Ungerechtigkeit und Herrschermacht. In scharfer Form kritisiert Mühsam hier die imperialistische Politik und den Militarismus im Kaiserreich. Die Moral der Kirche und bürgerliche Sittlichkeitsvorstellungen entlarvt er als Herrschafts- und Unterdrückungssysteme.

Hart attackiert Erich Mühsam die deutsche Sozialdemokratie, die das revolutionäre sozialistische Prinzip aufgegeben habe. Die Realpolitik der SPD innerhalb des parlamentarischen Systems führe zu falschen Kompromissen. Dagegen müssten „die Forderungen an die Welt so schroff wie möglich gestellt werden [...], ohne Rücksicht auf die Aussichten der Verwirklichung. Nur die ideale Forderung in ihrem Umfange schafft Fortschritte im engen Kreise. Die Utopie ist Vorbedingung jeder Entwicklung.“



Autogrammkarte Erich Mühsams aus dem Jahr 1913  
Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

### An die Leser des Kain!

Die über Länder und Völker hereinbrechende Katastrophe ist nicht mehr aufzuhalten. In diesem Augenblick wäre es möglich, ein Kritik zu üben oder Sünd ausszutreten. Die Ereignisse nehmen mir, der ich um der Menschlichkeit willen meine Zeitdrift geöffnet habe, die Freiheit aus der Hand.

Ich kann Ihnen nicht mehr helfen, mein Wollen erkannt haben, werden meine Sichtung verloren und stilligen. Ich habe mir die Wahl, ganz zu überzeugen oder zu fassen,

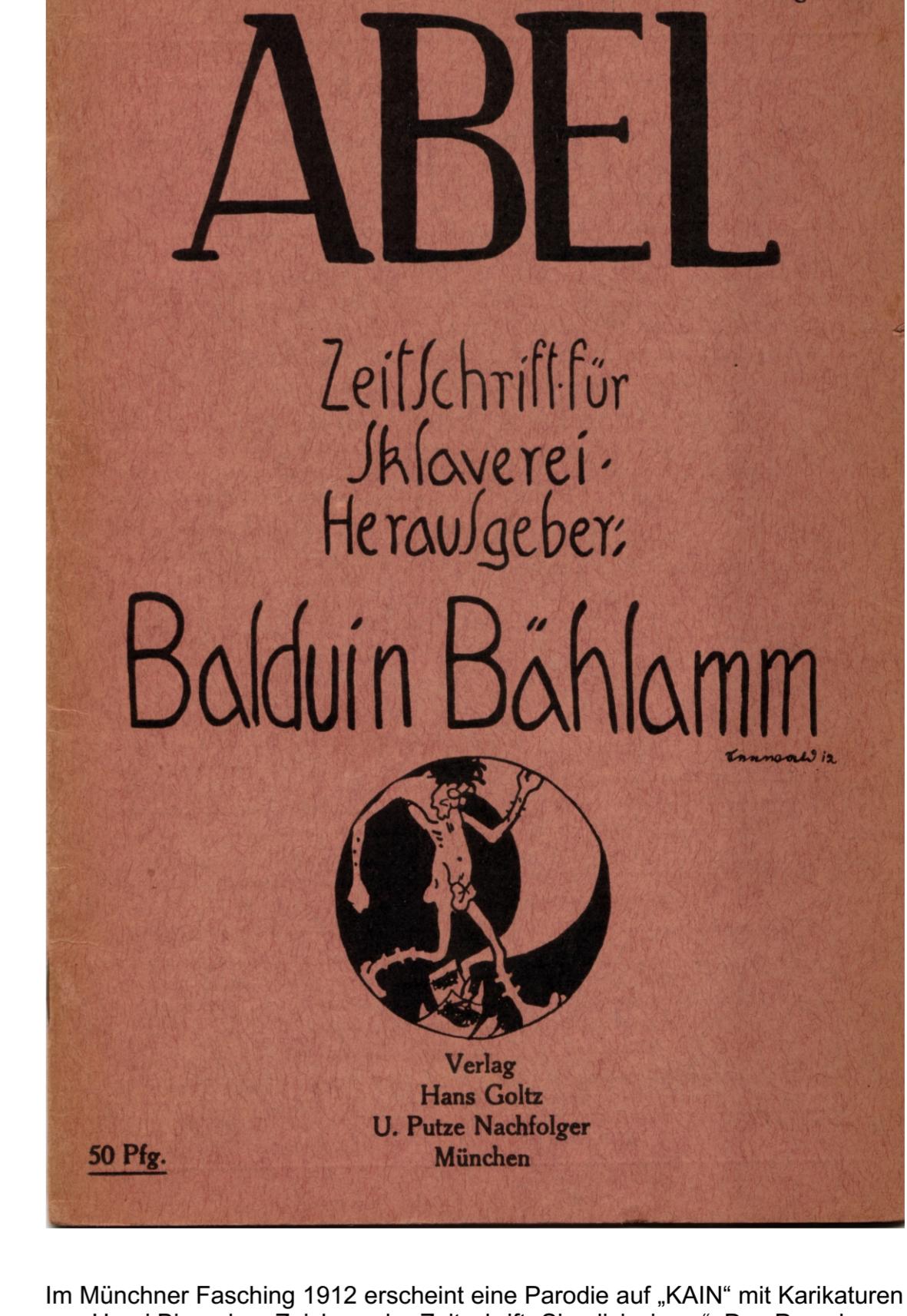
was ich niemanden frammt und was unter dem getrennten Ausnahmcrect meines persönlichen Siderpist gefordert kann. Ein Dritter ist unmöglich, da ich meine Überzeugungen nicht verläugnen und nicht frifieren kann. Und der Rauszug, den Inhalt der Zeitdrift auf die Isolierung belangloser Ritenakte oder auf kundkritisch Herabdrängen zu befürchten, verhindere ich.

In dieser Stunde, wo es um das Schicksal aller geht, gibt es außerdem nichts Wertentheiles und nichts, was eine Zeitdrift für Menschlichkeit angehen könnte.

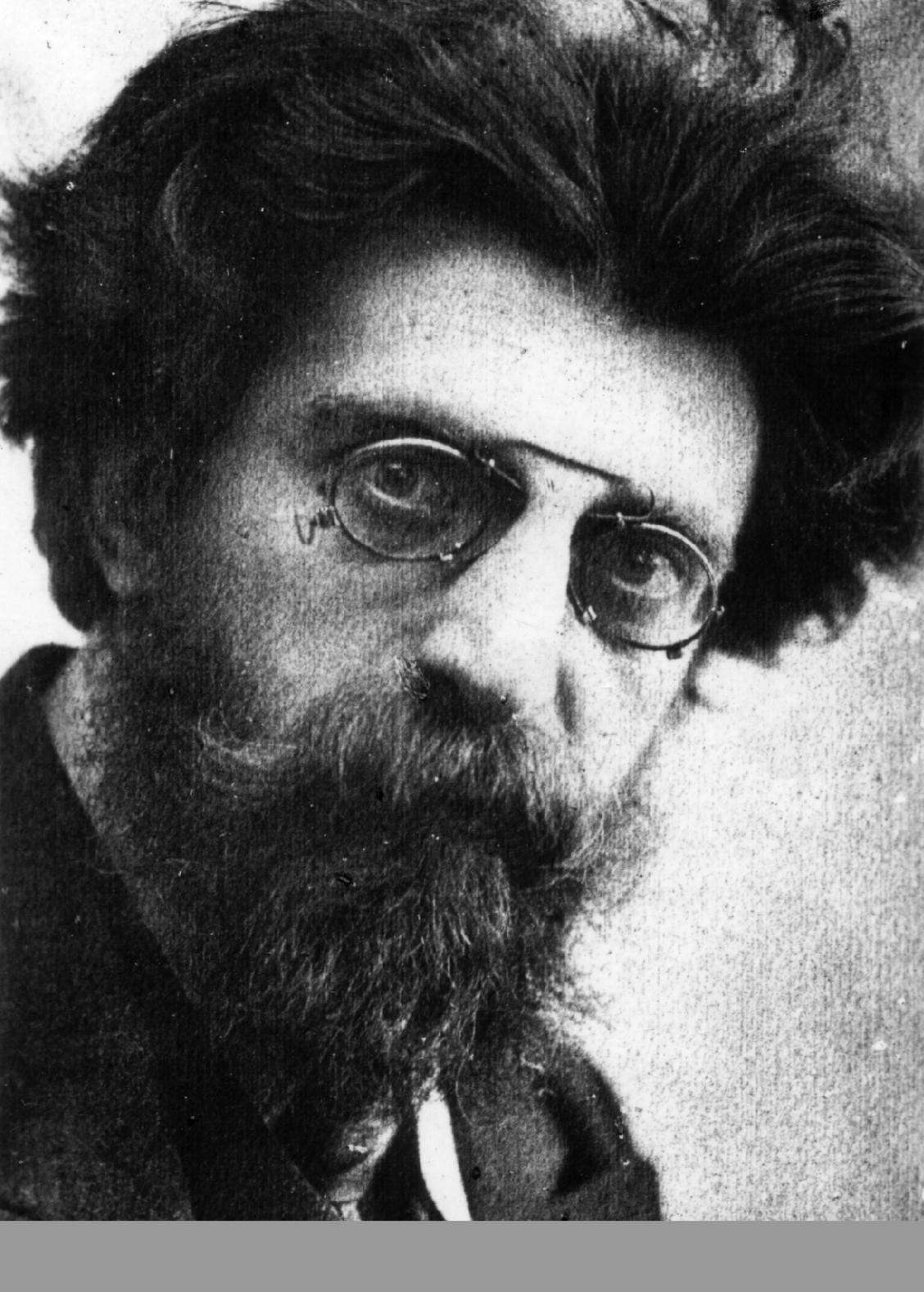
Deshalb habe ich mich entschieden die Herausgabe des „Kain“ während der Dauer des Kriegszustandes zu unterstreichen. Daüber werde ich wieder auf dem Plan sein, um die Wege zu Frieden und Glück finden zu helfen. Möge es bald sein!

Erich Mühsam.  
München, Freitag August 1914  
Akademiestraße 4.

Zu Beginn des 1. Weltkriegs stellt Erich Mühsam die Herausgabe des „KAIN“ ein und wendet sich mit einer Erklärung an seine Leser.



Im Münchner Fasching 1912 erscheint eine Parodie auf „KAIN“ mit Karikaturen von Heinrich Bing, dem Zeichner der Zeitschrift „Simplicissimus“. Das Pseudonym ist einer Geschichte Wilhelm Buschs „Balduin Bählamm“, der verhinderte Dichter entnommen.  
Ralf Wassermann



# Schwabinger Boheme und 1. Weltkrieg

# 1. Weltkrieg

Krieg ist organisatorisches Massenmord. Dafür ist es nicht erlaubt.  
unwürdig. An dieser apostolischen Beurteilung gestellt  
jeder Argument, der noch je zur Rechtfertigung des Krieges  
auf diesen sollen. Daraus gestellt inwendlich der folgende Satz:  
Caveamus, das wir mit den beginnen Regierenden gemeinsam: "Wer

schlechthin unsittlich. An dieser apodiktischen Beweisführung zerschellt jedes Argument, das noch je zur Rechtfertigung von Kriegen hat dienen sollen. [...]“

Es ist ein Uhr nachts. Der H

über die Akademie ragt der Rand einer weißen, in dicken Schichten gehäuften Wolke, in der es unaufhörlich blitzt. Unheimlich grelle, lang sichtbare, in horizontaler Linie laufende Blitze.

Und es ist Krieg. Alles Fürchterliche ist entfesselt. Seit einer Woche ist die Welt verwandelt. Seit drei Tagen rasen die Götter. Wie furchtbar sind diese Zeiten! Wie schrecklich nah ist uns allen der Tod!

[...] ich sehe alles schaudervoll nahe und viel schlimmer noch in der Realität, als die theoretisierende Phantasie es ausdachte. Und – ich, der Anarchist, der Antimilitarist, der Feind der nationalen Phrase, der Antipatriot und hassende Kritiker der Rüstungsfurie, ich ertappe mich irgendwie ergriffen von dem allgemeinen Taumel, entfacht von zorniger Leidenschaft, wenn auch nicht gegen etwelche »Feinde«, aber erfüllt von dem glühend heißen Wunsch, daß »wir« uns vor ihnen retten! Nur: wer sind sie – wer ist »wir«?“

# Erich Mühsam, Tagebucheintrag vom 3./4. August 1914 Erich-Mühsam-Gesellschaft Lübeck

München, Morley / Dimbley, J. 3/4. August 1914.

Es ist 1 Uhr nachts. Der Himmel ist klar und voll Sterne, aber die Atmosphäre regt sich auf einer ungefähr, in dicken Schichten gelegten Wolke, in der es ungewöhnlich hell ist. Leise und grüßt, lang und klar, ein horizontaler Linie laufen Dampf.

Wir sind Krieg. Alles furchtbare ist aufgossen. Seit einer Woche ist die Welt verwandelt. Seit 3 Tagen rasse der Föder. Wir fürchtern und das Leben! Wie schrecklich ist es nur allein im Tod!

ist die aller standhafteste und wildeste und  
in der Realität, da die theoretische Theorie er ausdrückt. Und  
ich, die Anstand, die Ausdrucksfähigkeit, die feine nationale Farbe,  
die Antipathie und leidende Kälte des Rüttungspatriotismus, ist wegge-  
schwunden, und ich kann nicht gegen ehemalige Freunde  
und auch nicht gegen ehemalige Feinde  
~~und auch nicht gegen ehemalige Feinde~~ erfüllt von den gleichen Empfindungen  
Wiederholung, das ist, was wir tun! Nur: was sind sie - wir ist, was?

Im August 1914 erschüttert der Ausbruch des Ersten Weltkriegs die Welt. Der Krieg ist ein Katastropheneinsatz, der Millionen Menschen das Leben kostet und die gesamte Weltwirtschaft in eine Krise stürzt.

einen Augenblick scheint auch Erich Mühsam der allgemeinen Kriegsbegeisterung zu erliegen, doch schon bald beschließt er die Gründung einer Antikriegskoalition. Er sucht Verbündete im Kreis seiner Künstlerfreunde, nimmt Kontakt zu den Pazifisten um Ludwig Quidde sowie zu oppositionellen Sozialdemokraten wie Hugo Haase, Georg Ledebour und Kurt Eisner auf, die die „Burgfrieden“ - Politik der SPD ablehnen. Ab 1916 verknüpft Mühsam seine humanitär begründete Kriegsablehnung mit revolutionären Umsturzideen, die auch die Spartakusgruppe um Karl Liebknecht vertritt.

zur Zusammenarbeit mit dem Anarchisten bereit. Mühsam bleibt nur die Hoffnung auf die ab Mitte 1916 einsetzenden Hungerdemonstrationen und Streiks, die immer häufiger ein Ende des Krieges fordern. Trotz seiner politischen Isolation fürchtet das Münchener Generalkommando von Erich Mühsam ausgehende „staatsgefährdende Umtriebe“ und verbietet ihn im Frühjahr 1918 nach Traunstein. Von den Ereignissen in München bleibt er bis zum Novembersturz abgeschnitten



Stellv. Generalkommando I.b.A.K.  
V.D.LI 1918

- Erneute v. A n o r d n u n g.  
- ed. 3843 E 3 pe

Der Empfänger der Anordnung ist der Kommandeur des Stellvertretenden Generalkommandos I.b.A.K. vom 25. VI. 1918 Nr. 3843 E 3 pe.

Der Schriftsteller Erich Mühsam in München, Georgenstraße 105/4 hat durch aufräzende Reden in den von Kurt Eisner ins Leben gerufenen Diskussionsabenden die Interessen der Landesverteidigung gefährdet. Ihm wurde deshalb mit Verfügung vom 22. 3. 18 Nr. 41348 die politische Befähigung untersagt. Es besteht der dringende Verdacht, daß Mühsam diesem Verbot zuwiderhandelt und weiterhin im Geheimen an staatsgefährdenden Umtrieben sich beteiligt. Seine weitere Inwesenheit in München bedeutet daher eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Auf Grund des Art. 4 Nr. 2 des Kriegszustandsgesetzes ergibt demgemäß folgende Anordnung:

I.

Dem Schriftsteller Erich Mühsam in München wird der weitere Aufenthalt im Stadtbezirk München mit sofortiger Wirksamkeit untersagt und der Stadtbezirk Traunstein als Aufenthaltsort angewiesen.

Da sein Aufenthalt in Traunstein ohne genügende Beschäftigung die öffentliche Sicherheit gefährden würde, erscheint es angezeigt, ihm entsprechend gemeinhinützig zu beschäftigen.

Es wird ihm deshalb geboten, sofort bei der Handelsbank in Traunstein entlohnte Beschäftigung zu nehmen.

Mühsam hat sich täglich bei Hauptmann von der Pfordten in Traunstein oder seinem Stellvertreter zu melden. Art und Zahl der Meldungen bestimmt Hauptmann von der Pfordten.

Das Verlassen des Stadtbezirks Traunstein ohne Genehmigung des Hauptmanns von der Pfordten oder dessen Stellvertreters ist verboten.

III.

Eine Veröffentlichung oder öffentliche Besprechung dieser Anordnung ist untersagt.

IV.

Zuwiderhandlungen werden nach dem Kriegszustandsgesetz bestraft.

Die K. Polizeidirektion München, der Stadtmagistrat Traunstein und Hauptmann von der Pfordten in Traunstein werden mit dem Vollzuge dieser Anordnung betraut.

München, den 25. 4. 1918.

Der Kommandierende General:

*R. Lauer*

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München

Erich Mühsam in einem „Verzeichnis bedenklicher Anarchisten“. Seine Post wird daraufhin von der militärischen Überwachungsstelle censiert.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München



Universitätsbibliothek München